

Raum für die innere Stimme

125 Jahre Otto Bartning: Er baute 150 Kirchen – darunter zwei für Chemnitz

VON TILO RICHTER

Chemnitz. Der heute vor 125 Jahren in Karlsruhe geborene Otto Bartning zählt zu den wichtigsten deutschen Architekten des 20. Jahrhunderts. Er trat vor allem durch seine nicht nur zahlreichen, sondern vor allem qualitätvollen Kirchenbauten hervor. Auch in Sachen hat er gebaute Spuren hinterlassen: Die 1936 geweihte Kreuzkirche auf dem Chemnitzer Kaßberg war dabei sein wichtigstes Großprojekt. In den beiden Folgejahren entstand in Görlitz-Rauschwalde die evangelische Christuskirche.

Sein 1919 erschenenes Buch „Vom neuen Kirchenbau“ wurde rasch zum Standardwerk. Bartning studierte in Berlin und Karlsruhe bevor er 1906 mit einer Pfarrkirche in der Steiermark seinen ersten Architekturauftrag realisierte. Durch seine Mitarbeit im „Arbeitsrat für Kunst“ am Beginn der Weimarer Republik gehörte Bartning zusammen mit Walter Gropius, Hans Poelzig und anderen zum Kreis jener, die

das Lehrprogramm des legendären Bauhauses entwickelt und formuliert haben. Der Maler und Bildhauer Oskar Schlemmer sah in Otto Bartning gar den eigentlichen Vater des Bauhausgedankens.

1926 wurde dem inzwischen etablierten Architekten und Theoretiker die Direktion der Bauhochschule Weimar übertragen. Bartning war schon 1912 Mitglied, später Vorstand des Deutschen Werkbunds geworden und gehörte nach dem Zweiten Weltkrieg als einer seiner Vorsitzenden zu den treibenden Kräften des Wiederaufbaus der Kirchen in Deutschland.

Zwischen 1946 und 1953 errichtete der Architekt deutschlandweit 43 „Notkirchen“ im Auftrag des Hilfswerks der evangelischen Kirchen. Eines dieser mit bescheidenen Mitteln und vielen freiwilligen Arbeitsstunden errichteten Gotteshäuser steht in Chemnitz, es ist die 1951 geweihte Gnadenkirche in Borna-Heinersdorf. Sechs weitere Bartning-Notkirchen gehören heute zu Sachsens Architekturerbe der

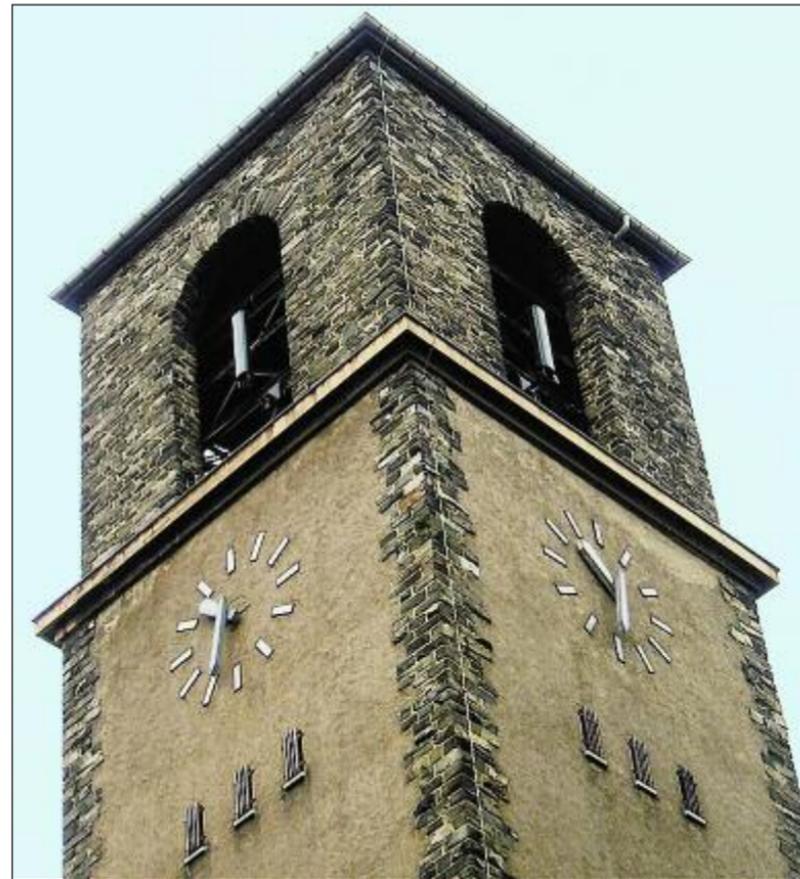
Nachkriegsjahre, darunter die 1949 vollendete Friedenskirche in Dresden-Löbtau und die Leipziger Trinitatiskirche aus dem Jahr 1950.

Bartning selbst resümierte sein über mehr als fünf Jahrzehnte reichendes Schaffen als Kirchenbaumeister so: „Ich habe mein Leben lang Kirchen gebaut in dem bewussten oder unbewussten Drange, die Menschen sanft zu überreden oder hart zu bedrohen, dass sie stille darin werden, und auf die innere Stimme lauschen möchten, und alsdann hinauszutreten und aus der inneren Stille heraus klar zu handeln und zu lieben.“ Am 20. Februar 1959 starb er in Darmstadt.

SERVICE

Die Auftaktveranstaltung des jetzt initiierten „Bartning-Jahres 2008“ findet am heutigen Sonnabend in der von ihm erbauten Trinitatiskirche im Leipziger Stadtteil Anger-Crottendorf statt. Die dort gezeigte Ausstellung „Architektur und Religion – Leben und Werk Otto Bartnings“ ist noch bis Anfang Mai zu sehen.

@ www.otto-bartning.de



Die Turmspitze der 1936 geweihten Kreuzkirche in Chemnitz. Das Gotteshaus ist eine von den mehr als 150 Kirchen und Kapellen, die Otto Bartning entworfen hat.

–FOTO: ULRICH HAMMERSCHMIDT